



# Meine Peers - Meine Zielgruppe

**In einem Satz**

Der Methodenname sagt alles – Herausforderung: meine Peers sind meine Zielgruppe. Was heißt das für mich und meinen „Job“ als Peer-Edukatoren?

**Schlagworte**

Rollenwechsel, Rollenflexibilität, Rollenklärung, Themeneinstieg, Themenarbeit, Reflexion, für Peer-Edukatoren und Peer-Edukatoreninnen, Assoziation, Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Erfahrungen sammeln, Erfahrungen austauschen, Meinungen kennenlernen, Meinungen vertreten, Position beziehen, kleingruppeneignen

**Zielgruppe**

(angehende) Peer-Edukatoren und -Edukatoreninnen ab ca. 14 Jahren

**Gruppengröße**

von 3 bis 20

**Zeitlicher Rahmen**

von 30 bis 90 Minuten (je nach Methodeneinsatz und Gesprächsintensität, s.u.)

**Material- und Technikbedarf**

Endlospapierrolle bzw. zusammengeklebte Plakate, Eddings, ausgedruckte Bilder (s.u.)

**Beschreibung**

Wie kann ich meine Rolle als Peer-Edukatoren bzw. Peer-Edukatoreninnen gut erfüllen? Welche Anforderungen kommen da auf mich zu? Was macht mir vielleicht Sorgen? Was erwartet die Gruppe von mir? Was bringe ich an tollen Fähigkeiten bereits mit? Was brauche ich (noch) an Kompetenzen und Wissen, um meine Aufgabe gut zu meistern? Fragen über Fragen... Peer-to-Peer-Projekte zu initiieren und umzusetzen und Peer-Scout zu sein ist eine verantwortungsvolle Aufgabe mit vielfältigen Herausforderungen. Eine davon ist, sich der eigenen Rolle bewusst zu werden und sich ihrer auch „unterwegs“ immer wieder zu vergewissern. Gewinnbringend, bereichernd und „lehrreich“ kann es sein, sich der Frage zu stellen, was denn die Zielgruppe ausmacht, mit der/für die es zu arbeiten gilt, „die Peers“ mal bewusst in den Blick zu nehmen und das eigene Bild von der Zielgruppe zu überprüfen, weiterzuentwickeln etc. Davon ausgehend können sich manchmal wie von selbst Bedenken in Luft auflösen, Sicherheit und Zutrauen in die eigene Rolle wachsen und das Meistern, der damit verbundenen Anforderungen und Herausforderungen, entstehen. Denn in der größten Herausforderung, Leitung bzw. Vorbild für (annähernd)

---

Gleichaltrige zu sein, liegt zugleich auch die größte Chance: Der Schatz des Experten- und Expertinnen-Seins für die Lebenswelten der Peers, das nicht ein „Wissen“, aber ein „Nah-Dran-Sein“ meint, das Zugänge zur Zielgruppe ermöglicht.

Der Ablauf: Vorbereitete Plakate auf denen lebensgroße Körperumrisse skizziert sind, werden auf dem Boden ausgelegt. Je nach Gruppengröße können immer mehrere Teilnehmende an einem Plakat arbeiten – die Ergebnisse werden im Anschluss zusammengetragen – oder alle an einem Plakat zeitgleich aktiv sein.

Im Raum bzw. um die Plakate verteilt/aufgeklebt gibt es viele Fotografien von Kindern, Jugendlichen, Bilder, die Themen der Zielgruppe symbolisieren. Diese müssen nicht unbedingt plakativ sein, sondern Inspiration sein, Raum für Assoziation und Interpretation schenken.

Der Arbeitsauftrag lautet nun, das Plakat/die Plakate (genauer: das „Innen“ des Körperumrisses) mit all den Schlagworten zu gestalten, was jedem und jeder spontan an Assoziationen in den Kopf kommt, wenn er bzw. sie an die Zielgruppe, an Kinder oder Jugendliche denkt.

Impulsfragen können hierzu beispielsweise sein:

Was kommt dir spontan in den Sinn, wenn du an Kinder bzw. Jugendliche denkst? Welche Themen haben Kinder bzw. Jugendliche? Was ist Kindern bzw. Jugendlichen wichtig? Welche Fähigkeiten und Begabungen haben Kinder und Jugendliche? Mit welchen Eigenschaften würdest du Kinder bzw. Jugendliche beschreiben? etc.

Im Austausch im Plenum können diese Fragen aufgegriffen werden und das Plakat/die Plakate besprochen werden. Wo gibt's Übereinstimmungen, Ähnlichkeiten? Wo ergänzen sich Erfahrungen und Ideen?

Schön ist, es gibt hier kein „richtig“ oder „falsch“. Es gibt Spuren, Ideen, Vielfalt – alle Teilnehmenden bringen eigene Erfahrungen aus und mit ihren Lebenswelten im Kind- bzw. Jugendliche/r-Sein mit.

Ein weiterer Schritt in der Arbeit mit der Methode kann nun sein, nachdem das „Körperumriss-Innen“ mit all dem gefüllt ist, was die Zielgruppe besonders und einzigartig macht, was sie ausmacht und mitbringt, ist die Frage nach dem Umgang, der Begegnung mit den Peers. Dies könnte sich entweder anschließen aber auch zu einem späteren Zeitpunkt (nach weiteren Arbeitseinheiten, intensiverer Auseinandersetzung, nach einem ersten Projektabschnitt...) anbieten. Mit der Frage, was sich aus all dem an Ideen und Überlegungen für eine gute Begleitung von Kindern bzw. Jugendlichen ergeben könnte, wird die Gruppe eingeladen das „Körperumriss-Außen“, das für die Begegnung steht, gemeinsam oder wieder jeweils in Kleingruppen (falls vorher mit mehreren Plakaten gearbeitet wurde) mit Schlagworten zu gestalten. Auch hier ist natürlich im Anschluss wieder ein Austausch, ein Gespräch oder Diskussion im Plenum möglich.

---

## Tipps und Tricks

- Eine Variante wäre, um evtl. inhaltstiefer einzusteigen, die Möglichkeit, parallel an mehrere Plakaten zu arbeiten: Nach einer gemeinsamen Suche nach „Überschriften“ in den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen (oder vorbereitet durch die Leitung) kann die Methode ebenso angewendet werden. Beispiele hierfür könnten sein: „Selbstbild und Bedürfnisse“ von Kindern bzw. Jugendlichen, Familie, Schule Medien, Freundschaften, Freizeit, Werte...

- 
- Schön ist, die gestalteten Plakate während der Veranstaltung sichtbar im Raum aufzuhängen, um evtl. an geeigneter Stelle an erarbeitete Inhalte anzuknüpfen, zu ergänzen oder das Erarbeitete am Ende noch einmal aufzugreifen.